

Expo2027: Massentourismus auf bestehender Infrastruktur

Von Kantonsrat Andreas Guhl, Oppikon

Das Konzept der Expo 27 ist dezentral ausgelegt. Was schon ein erster Kritikpunkt ist. Zwar werden Romanshorn und Winkeln SG als Hauptstandorte angegeben, doch ein Hauptteil des Siegerkonzeptes bezieht die bestehende Schieneninfrastruktur mit ein. Die „Reise“ ist auch das Ziel, an und für sich gut, doch für eine Expo schwierig umzusetzen.

Fehlende Strahlkraft

Ohne Zentrum keine Identität, der Besucher weiss kaum was Expo ist und was nicht. Die geplanten Bahnringe können bereits heute befahren werden und damit die schöne Landschaft genossen werden, und welcher Besucher wird schon den 20 Kilometer langen Fussmarsch von Romanshorn nach Altenrhein auf einmal unter die Füsse nehmen?

Überlastung der Bahninfrastruktur

Die Zugsfahrten zwischen den Hauptorten Romanshorn, Winkeln SG und Rorschach dauern rund vierzig Minuten. Bei der Stadtbahn ist mit einer reinen Reisezeit von Stunden zu rechnen. Als Rollmaterial sollen 300 ausgemusterte Züge umgebaut werden. Dieser wird zig Millionen kosten. Der Fahrkomfort dieser Züge ist nicht mehr der Beste. Zudem stellt sich die Frage der Sicherheit solcher recycelten Züge. Wie die Züge nach der Expo weiterverwendet werden können, steht in den Sternen.

Die EXPO 02 zählte durchschnittlich 65 000 Besucher mit einem Minimum von 35 000 und einem Maximum von 182 000. Da die Reise auch das Ziel ist, ist damit zu rechnen, dass auch mit Auto anreisenden Besucher den Zug für die Reise zwischen den Orten benützen werden.

Überfüllte Züge ohne genügend Sitzplätze und Verspätungen sind die Folge. Die Expo 2027 wird zur Geduldsprobe für die Pendler.

Überlastung der Strassen

Es schwer abzuschätzen, ob dieses Konzept über ein halbes Jahr hält. Eine Ausweitung der Besucher auf die Strasse ist durchaus realistisch. Verkehrskollapse in der Ostschweiz dürften zur Tagesordnung gehören.

Massentourismus = nachhaltig?

Allen Expo-Machern stellt sich die zentrale Frage: „Wie ist es möglich, eine Vielfalt und Heterogenität so zu organisieren, dass sie für den Besucher überhaupt zu bewältigen ist?“ Auch die geplante Expo 27 dürfte daran scheitern. Da die Wege ein zusätzliches Element der Expo sind, ist diese kaum in einem Tag zu bewältigen. Tagesbesucher haben das Gefühl, nur einzelne Eindrücke zu bekommen und ev. das Wesentliche verpasst zu haben.

An Tagen mit hoher Besucherfrequenz hatte auch die Expo 02 kein genügendes Ausstellungsprogramm zu bieten. Dies hatte teils hohe Warteschlangen zur Folge. Besonders störend, dass dann besser zahlende Gäste an den Kolonnen vorbei durften. Wahrlich kein erstrebenswertes Ziel einer Expo welche die Einheit im Land fördern sollte.

Das Geld kann besser in nachhaltige Tourismusförderung investiert werden.